

TOP 3.7.1 Die aktuelle WIFO-Prognose für Österreich¹

Die BIP-Prognose des WIFO im September 2015 bleibt mit einem Wachstum von 0,7 bzw. 1,4 Prozent für die Jahre 2015 und 2016 stabil. Die Nachfragekomponenten entwickeln sich heuer mäßig, aufgrund der Steuerreform wird der Konsum der privaten Haushalte 2016 erstmals wieder kräftiger steigen. Auch für die Investitionen wird ab 2016 eine höhere Dynamik erwartet, die jedoch hinter vergangenen Aufschwungphasen zurückbleiben wird. Trotz geringer Beschäftigungszuwächse wird die Arbeitslosigkeit steigen.

Welt

Das weltweite Wirtschaftswachstum wird sich gegenüber den Vorjahren mit rund 3,2 Prozent über den gesamten Prognosehorizont weiter verlangsamen. Die Mehrzahl der Schwellenländer verharrt aufgrund der niedrigen Rohstoffpreise in der Krise. In China wird die seit einigen Jahren beobachtbare schrittweise Reduktion des Trendwachstums durch die Konjunkturabschwächung und Turbulenzen an den Wertpapierbörsen verstärkt: das WIFO erwartet eine Verlangsamung auf 6 Prozent im Jahr 2016. Die US-Wirtschaft expandiert hingegen stetig und wächst, getragen vom privaten Konsum, jährlich um 2,4 Prozent. Der ostmitteleuropäische Raum wird laut WIFO im Prognosezeitraum neuerlich stärker wachsen als die Eurozone, treibender Faktor ist die private Nachfrage.

Euroraum

Im Euroraum fiel das Wirtschaftswachstum 2014 nur gering aus und das WIFO erwartet mit jeweils 1,5 Prozent für 2015 und 2016 eine nur leichte Erholung. Dabei verlagert sich das bislang auf der privaten Konsumnachfrage beruhende Gewicht etwas stärker auf die Investitionen. Die Wachstumsunterschiede zwischen den einzelnen Ländern dürften sich verringern: Während 2014 die Wirtschaft vor allem in Deutschland und Spanien expandierte, zogen Italien Frankreich und die Niederlande in der ersten Hälfte 2015 nach. Durch die zögerliche Konjunkturerholung entspannt sich die Lage am Arbeitsmarkt im Euro-Raum nur leicht. Expansive Effekte werden 2015 durch den Anstieg der Flüchtlingszahlen erwartet. Geschätzt wird, dass 2015 etwa 1 Mio. Menschen (dies entspricht 0,2 Prozent der EU-Bevölkerung) Zuflucht in der EU suchen werden. Die dadurch ausgelöste Nachfrage wird den Konsum aufgrund fehlender finanzieller Mittel jedoch um einen geringeren Prozentsatz erhöhen.

Österreich

Die Schwäche des internationalen Umfelds kann heuer nicht durch heimische Nachfrage kompensiert werden. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte expandieren seit einigen Jahren kaum. Die Ausgabenbereitschaft wird dabei durch die hohe Inflationsrate, den Anstieg der Arbeitslosenquote sowie die hohe Abgabenbelastung gebremst. Insofern werden die privaten Konsumausgaben erst 2016 aufgrund der durch die Steuerreform bedingten Entlastung wieder kräftiger ansteigen. Für die Investitionen erwartet das WIFO eine Belebung ebenfalls ab 2016, da die ersten Impulse der öffentlichen Wohnbauinitiative spürbar werden. Nach einem verhaltenen Jahr 2015 werden auch die Ausrüstungsinvestitionen 2016 wieder deutlicher steigen.

¹Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 29. September 2015

Die Inflationsrate in Österreich liegt heuer deutlich über dem Euro-Raum. Treibende Kräfte sind Mieten und Gastwirtschaft. Das WIFO erwartet für 2016 aufgrund des Anstiegs der Rohstoffpreise eine Erhöhung der Inflation in der Eurozone. Dadurch dürfte sich der Inflationsabstand Österreichs, trotz leicht preiserhöhender Effekte durch die Gegenfinanzierung der Steuerreform, verringern.

Die markante Konjunkturschwäche schlägt sich weiterhin merklich auf dem Arbeitsmarkt nieder. Zwar steigt die Beschäftigung – wenn auch schwach – weiter, und zwar vor allem in der Gastronomie, im Transport sowie bei den Dienstleistungen für Unternehmen. Dabei betrifft der Beschäftigungszuwachs überwiegend die Altersgruppe der über 50-jährigen. Ausschlaggebend hierfür sind nicht nur demographische Gründe, sondern vor allem auch die Beschränkungen der Frühpension. Die Teilzeitarbeit dürfte weiter zugenommen haben, denn der Anstieg der Gesamtarbeitszeit fiel 2015 bislang schwächer aus als die Ausweitung der Arbeitskräftezahl. Insgesamt wird sich die Arbeitslosigkeit über den Prognosehorizont erhöhen, denn das Arbeitskräfteangebot steigt weiterhin stärker als die Beschäftigung. Die Gründe dafür liegen im beschränkten Zugang zur Frühpension, der steigenden Erwerbsbeteiligung sowie der Zunahme von Arbeitskräften aus dem Ausland.

Das Niveau der Zahl der Arbeitssuchenden (inkl. über 65.000 Arbeitslose in Schulungsmaßnahmen) liegt 2015 mit 423.000 um rund 154.000 höher als vor der Finanzkrise. Das WIFO erwartet bis 2016 eine Erhöhung der Zahl der Arbeitssuchenden (inkl. SchulungsteilnehmerInnen) auf durchschnittlich 457.000. Damit würde die Arbeitslosenquote auf 9,7 Prozent der unselbständigen Erwerbspersonen laut traditioneller österreichischer Berechnung bzw. auf 6,0 Prozent der Erwerbspersonen laut Eurostat wachsen.

Trotz der beträchtlichen Kosten durch die notverstaatlichten Banken dürfte sich die Finanzierungssituation der öffentlichen Haushalte nicht weiter verschlechtern. Die Maastricht-Salden liegen nach -2,7 Prozent im Jahr 2014 in den beiden darauffolgenden Jahren bei -1,9 bzw. -2,0 Prozent. Die ab 2016 in Kraft tretende Steuerreform wird mit Zusatzeinnahmen aus der Steuerbetrugsbekämpfung, kleineren neuen Abgaben sowie Einsparungen in den Bereichen Förderungen & Verwaltung gegenfinanziert. Durch die niedrigen Zinssätze sinken die Zinsausgaben für die Staatsschuld.

Zu den Prognoserisiken zählt zunächst die Entwicklung der chinesischen Wirtschaft. Trotz der in jüngerer Vergangenheit entstandenen Ungleichgewichte am Finanzmarkt geht das WIFO hier von einer Verlangsamung des Trendwachstums ohne größeren Einbruch der Wirtschaftsleistung aus.

Die zweite Unwägbarkeit dieser Prognose ist die Migration von Flüchtlingen. Einerseits steigen die Flüchtlingszahlen in den letzten Wochen deutlich an, andererseits ist unklar wie viele Flüchtlinge in Österreich bleiben werden. Der damit verbundene Anstieg von privatem und öffentlichem Konsum kann positive Effekte auf das Wirtschaftswachstum haben. Offen bleibt, in wie fern die damit einhergehenden öffentlichen Ausgaben auf das strukturelle Defizit angerechnet werden – und folglich durch Einsparungen in anderen Bereichen kompensiert werden müssen – oder nicht.

Wichtigste Ergebnisse der WIFO-Prognose vom 29. September 2015

	2012	2013	2014	2015	2016
	(Veränderung gegen das Vorjahr in Prozent)				
Bruttoinlandsprodukt					
Wirtschaftswachstum, real	+0,8	+0,3	+0,4	+0,7	+1,4
Wirtschaftswachstum, nominell	+2,7	+1,8	+2,0	+2,4	+3,1
Stundenproduktivität in der Gesamtwirtschaft	+1,1	+0,8	-0,1	+0,7	+1,1
Stundenproduktivität in der Sachgütererzeugung	+1,2	+0,3	+1,3	+2,2	+2,6
Private Konsumausgaben, real	+0,6	+0,1	+0,0	+0,4	+1,3
Bruttoanlageinvestitionen, real	+1,3	-0,3	-0,2	+0,4	+1,5
Ausrüstungen	+0,7	-0,1	+1,3	+0,8	+2,5
Bauten	+2,2	-2,1	-1,0	+0,2	+1,0
Herstellung von Waren, real	+2,4	-0,4	+1,1	+0,8	+2,5
Handel, real	-1,6	-0,2	-0,5	+1,2	+2,2
Warenexporte lt. Statistik Austria, real	+0,5	+2,9	+2,7	+2,5	+4,0
Warenimporte lt. Statistik Austria, real	-0,9	-0,1	+1,0	+2,5	+3,5
Leistungsbilanzüberschuss					
Mrd. €	+4,7	+3,1	+2,6	+4,7	+5,0
in % des BIP	+1,5	+0,9	+0,8	+1,4	+1,4
Verbraucherpreise	+2,4	+2,0	+1,7	+1,1	+1,7
Arbeitslosenquote					
in % der Erwerbspersonen ¹	4,9	5,4	5,6	5,8	6,0
in % der unselbständigen Erwerbspersonen ¹	7,0	7,6	8,4	9,2	9,7
Arbeitslosigkeit in 1.000 Personen¹	261	287	319	357	384
Unselbständig aktiv Beschäftigte²	+1,4	+0,6	+0,7	+0,9	+1,0
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer, nominell	+2,7	+1,9	+1,4	+1,6	+1,7
Realeinkommen je Arbeitnehmer					
brutto	+0,3	-0,1	-0,3	+0,5	0,0
netto	-0,0	-0,5	-1,1	-0,1	+2,4
Sparquote³	9,0	7,3	7,6	7,8	8,3
Lohnstückkosten					
Gesamtwirtschaft	+3,0	+2,2	+2,2	+1,7	+1,2
Sachgüterproduktion	+2,7	+2,5	+1,2	+0,4	-0,5
Finanzierungssaldo des Staates in % des BIP⁴	-2,2	-1,3	-2,7	-1,9	-2,0

1 tatsächliche Werte

2 ohne Karenz-/KinderbetreuungsgeldbezieherInnen, Präsenzdienr und in der Beschäftigungsstatistik erfasste arbeitslose SchulungsteilnehmerInnen

3 in Prozent des verfügbaren Einkommens - einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche

4 tatsächlicher Wert, gemäß Maastricht-Definition

Quelle: WIFO Prognose September 2015